

# 100 Jahre Wiederbesiedelung des Klosters Windberg 1923-2023

Eröffnung der Ausstellung am FR 8. September 2023 in der Alten Prälatur

## 1 Hinführung

### 1.1 Interessantes Zeitzeugnis

Auf einem unscheinbaren Barockbild, das eigentlich keinen besonderen Platz in unserem Kloster gefunden hatte, fand sich auf der Rückseite folgender Text, geschrieben von P. Norbert Backmund, bei der Inventarisierung aller Kunstgegenstände des Klosters, die er einmal vorgenommen hatte – es handelt sich um ein Bild des hl. Johannes Nepomuk:

*„Es wurde bei der Säkularisation bei der Versteigerung der Klostermobilienshaft am 5. Mai 1803 für 24 Kreuzer angeboten und gesteigert vom Müller Lettl von Apoig, dessen Urenkelin Sophie Lettl es im Jahre 1927 in stark beschädigtem Zustand dem Kloster zurückgibt. Es wurde renoviert von P. Jan Baptist Lemmens von Berne“.*

Ich finde das eine echte Überraschung, auf die wir, vor allem Fr. Raphael u.a. bei der intensiven Vorbereitung dieser Ausstellung und der Herausgabe des „Windberger Bilderbuches“ gestoßen sind.

Das Bild des hl. Johannes Nepomuk, ein traditionelles barockes Heiligenbild, ist im Treppenaufgang zu sehen, unspektakulär, aber für uns ein wichtiges Zeitdokument. Damit haben wir die Brücke geschlagen vom alten Kloster Windberg, das im Zuge der Säkularisation 1803 aufgehoben worden ist, zu den Anfängen der Wiederbesiedelung des Klosters Windberg 1923. Zwischen Verkauf damals im Vollzug der Klostersaufhebung und der Rückgabe der Sophie Lettl liegen über 120 Jahre. Und so war es fast wie ein Wunder, dass einmal das Kloster überhaupt wiederbegründet und dass es dann noch vom gleichen Orden, vom Prämonstratenserorden von Holland (NL) wieder in Besitz genommen wurde.

### 1.2 Ein Originalfund

Eine zweite Überraschung ergab sich bei der Vorbereitung dieser Ausstellung. P. Ephrem van Helvoirt erinnerte sich, dass ein Neffe von Prior Michael van der Hagen, Herr Huub van der Hagen aus Berlicum, noch Bilder besäße, die etwas mit unserem Gründerprior Michael zu tun hätten. Darauf angeschrieben teilte er uns mit, dass er noch einige Bilder besäße und schickte Fotos davon an uns. Darunter eine Bleistiftzeichnung des renommierten Künstlers Carl. Heinrich Lucas, eine Vorstudie zu dem Bild die „Drei Pioniere“. Uns standen bis dahin nur Fotos dieser drei Studien zur Verfügung. Nun brachte uns der Neffe die Originalzeichnung mit nach Windberg und schenkte sie dem Kloster. Heute ist er unter uns und so kann ich ihm direkt herzlichen Dank sagen für dieses für uns so wertvollen Geschenk. Offen bleibt, wo die beiden anderen Vorstudien für P. Pitje Siard Tibosch und P. Lambert Winters geblieben sind.

### 1.3 Am Tag danach ...

Sie werden in der Aufstellung noch auf eine zeitdokumentarische Besonderheit stoßen. Manche werden sich noch erinnern, dass in der Freitagnacht, am 30. Juli 1970, während eines besonders schweren Gewitters über Windberg, das stundenlang um das Dorf herumzog, von Osten her kommend, unsere Landwirtschaft vom Blitz getroffen wurde, genau zwischen Stall und Scheune. In Kürze stand das Landwirtschaftliche Gebäude in Flammen. Der Verwalter rief um Hilfe und rannte zum Feuerwehrhaus, vergaß dann aber die Schlüssel. In dieser hochdramatischen Nacht, wo viele Feuerwehren aus der Umgebung nach Windberg ausrückten – manche mussten wegen eigenen Bränden in ihren Dörfern wieder umkehren – wurde das Wohnhaus schwerbeschädigt, Stall, Scheune, viele Geräte und Fahrzeuge waren nicht mehr zu retten; Gottseidank konnte alles Vieh in Sicherheit gebracht werden. Am Samstag begannen die Aufräumarbeiten, am Sonntag kamen die Unfalltouristen, um das vermeintlich „abgebrannte Kloster“ zu besichtigen. An diesem Wochenende hatten wir aus Holland einen Mitbruder zu Gast, P. Michael Helvert aus der Abtei Berne/Heeswijk, unserer Wiederbegründungsabtei, der am Tag danach das Kloster und das Dorf Windberg auf einem Ölgemälde festhielt, also eine perfekte Dokumentation nach der Brandnacht 1970. Das Bild hängt im „Galeriasaal“ mit all den Ansichten von Windberg – ein Zeitdokument!

### 1.4 Doppelprojekt

Ein vierter glücklicher Umstand ist hier noch zu erwähnen, jetzt keine spektakulären Entdeckungen, wenn man davon absieht, dass sich Herr Karl Scherz, Windberg/Ried, seines Zeichens Maler von Beruf, vor einiger Zeit gemeldet hat, dass er vor vielen Jahren noch Zeichnungen von Backmund nach einer Wohnungsauflösung auf dem Müllplatz im Klostergraben gefunden und für sich gerettet habe. Nach Durchsicht handelt es sich um Akademiestudien von Herrn Franz Burkard Backmund (1897-1946), dem Bruder und auch von der Mutter unseres P. Norbert Backmund, Frau Maria Margarte Backmund (1871-1951), wie man sie in der Mal- und Kunstakademie anzufertigen hatte, also Studien, Skizzen, Zeichnungen, oft nach Modellen gemalt. Aber das wäre einmal eine eigene Ausstellung wert, um das zu zeigen. Fr. Raphael kam für diese Ausstellung zugute, dass er schon zum 75-jährigen Jubiläum der Wiederbesiedelung 1998 eine Ausstellung damals im Amtshaus organisiert hatte, die einen regen Zulauf fand. Vieles an Material, Bildern und Ideen ist auch in diese Ausstellung eingeflossen, kein Wunder, ist es doch die gleiche Geschichte, die es zu berichten gilt, damals 1923-1998, heute eben 1923-2023. Dazu hatte Fr. Raphael die schöne Idee, auch ein „Windberger Bilderbuch“ herauszugeben. Zur Vorbereitung dieses Fotobuches mit alten und neuen Fotos hat er alle Archivbestände des Klosters, alle Klosteralben und Publikationen akribisch durchforscht und ausgewertet, unzählige Bilder eingescannt, manches vergrößern und dann speziell für diese Ausstellung aufbereiten lassen. So ist ein Doppelprojekt entstanden, „Bilder einer Ausstellung“ und eben ein „Windberger Bilderbuch“, sodass man viele Eindrücke getrost nach Hause tragen und sich dort nochmals in Ruhe zu Gemüte führen kann.

## 2 Rundgang durch die Ausstellung

Eine kurze Beschreibung des Aufbaues der Ausstellung. Sie können ja nachher in alle Ruhe durch die Räume schlendern und selber manches entdecken. Für uns stellte sich die Frage: Wie kann man 100 Jahre Klostersgeschichte darstellen und vermitteln? Am besten durch die Personen, die diese Zeit geprägt und mit Geschick und Leidenschaft, also mit Treue und Passion gestaltet und durchgetragen, durch besondere Bild-Dokus, die wichtige Momente festgehalten haben oder durch Objekte aus Kunst oder aus dem Alltag, die eine Geschichte zu erzählen haben.

## 2.1 Eingangshalle

Hier im ersten Raum, der Eingangshalle des alten Pfarrhofes beginnt die Ausstellung mit dem Hauptbild der „Drei Pioniere“, gemalt von Carl Heinrich Lucas, einem Professor aus Berlin, von 1927. P. Norbert Backmund berichtete, dass zeitweise die Novizen Model stehen mussten, wenn es um das Malen der Habite ging. Neben den drei Pionieren, Supprior Siard Tibosch (1892-1965), Prior Michael van der Hagen (1884-1970) und Provisor Lambert Winters (1881-1962) sind weitere Hauptprotagonisten der Gründung in diesem Saal mitvertreten, also die verantwortlichen Gründungspersönlichkeiten: vor allem Pfarrer Andreas Kugler, Pfarrer von Windberg von 1908-1933, dann der Abt Evermod van den Berg aus der Abtei Berne/Heeswijk (1853-1930, Abt 1923-1930), der der Gründung zugestimmt und den Kauf der leider desolaten Klostergebäude eingeleitet hat. Dazu gehört noch der Mitbruder P. Albert Stara (1891-1952) aus der Abtei Tepl in Böhmen, der den Anstoß gegeben hat, in Berne nachzufragen. Dass die erste Anfrage aus Windberg im Papierkorb des Abtes gelandet ist, ist eine eigene Story. Ausschlag für die Realisierung der Wiederbesiedelung haben dann doch die Bereitschaft und der Mut von P. Lambert Winters, nach Windberg gehen und dieses Missions- und Pionierwerk im Bayerischen Wald auf sich nehmen zu wollen.

Wichtig im Zusammenhang mit dem Hauptbild der „Drei Pioniere“ ist der Künstler Carl Heinrich Lucas (1896-1952), hier vertreten mit einem Selbstporträt und einigen seiner wenig erhaltenen Werke, einem Porträt seiner 2. Frau Margarete Schäffler, einem Interieur eines Bayernwaldhauses, wohl bei einem Windbergaufenthalt hier im Umkreis gemalt, und dann die schon erwähnte Originalzeichnung von Prior Michael van der Hagen. Sicherlich gehören die „Drei Pioniere“ zu einem seiner Hauptwerke. Es war auch in der großen Ordensausstellung in Magdeburg 2021-22 „900 Jahre Prémontré“ zu sehen. Lucas, Meisterschüler von Friedrich Kallmorgen (1856-1924) an der Berliner Hochschule für Bildende Künste, ab 1932 Professor, u.a. ein großer Meister der Porträtmalerei, ist in Berlin ausgebombt worden, wobei eben auch viele seine Werke unrettbar verloren gingen (eine Fotosammlung seiner Werke ist erhalten geblieben); er zog ins Württembergische nach Heubach und starb tragisch. Am 13.12.1952 wurde er tot im Schnee aufgefunden. Durch den Kontakt von Fr. Raphael mit seinem Sohn Heiner Lucas, ebenfalls Maler, konnten die eben genannten Werke vom Vater C. H. Lucas für die Ausstellung bereitgestellt werden – für uns ein Glücksfall.

Hier in der Eingangshalle sehen sie zwei Prämonstratenserfiguren, eine ist dankenswerter Weise eine Leihgabe vom Kreismuseum Bogenberg, beide etwa um das Jahr 1770/80, dann alles zum Thema Strom, Wasser und Bier; war doch das Kloster über 100 Jahre eine Brauerei, zuletzt betrieben durch den Brauereibesitzer Josef Hausler, München, bevor es von Holland aus zurückgekauft wurde. Die Zeit 1923 ist bekannt als die Zeit der Hyperinflation. Hier liegen bei uns die Millionenscheine. Das große Foto zeigt den Abbruch der Brauerei 1924. Dann das wohl originellste Foto, die Patres auf dem Schuttberg, nach dem Motto „Wir stehen drüber“. Das Foto ist sorgfältig arrangiert und lebendig inszeniert. Man hat sich die Mühe gemacht, wirklich etwas darzustellen. Unter dem Papstbild von Papst Pius XI. (Achille Ratti 1922-1939), etwas versteckt, befindet sich ein Foto der Papsturkunde vom 20. Mai 1924, in der nach der Wiederbesiedelung des Klosters Windberg durch die Abtei Berne das Kloster wieder in die alten Rechte der Abtei Windberg eingesetzt wurde, wie sie vor 1803 bestanden hatten. Es hat dann freilich noch 70 Jahre gedauert, bis in Windberg 1994 wieder ein Abt gewählt wurde, P. Thomas Handgrätinger (1994-2003).

## 2.2 Raum II: Salon der Prälatur, zeitweise Kapelle unter Pfarrer P. Ephrem

Dieser Raum zeigt die wichtigen Dotationen, die die Abtei Windberg vom Freundeskreis im Laufe der Jahre erhalten hat, jüngst den Festornat zum Jubiläumsjahr, die geschnitzte Nachbildung der Marienfigur aus der Marienkapelle (heute Friedhofskapelle), das Bild des hl. Hermann-Josef, gemalt von Hermann Appelt 1906, mit dem Original-Jugendstilrahmen, das unserem Abt Hermann Josef zugewidmet wurde. Und schließlich ein Original-Aquarell mit einer Ansicht des Klosters von der Ostseite her von Wilhelm Scheuchzer, gemalt 1859, gestiftet 2018.

Die große Vitrine zeigt nicht den Goldschatz des Kloster, sondern vor allem Kelche und liturgische Gefäße, die die Mitbrüder in den vergangenen 100 Jahren im Gebrauch hatten, also vor allem Primizkelche der Mitbrüder, Kelche, oft von den Angehörigen zur Priesterweihe gestiftet, aber auch Gelegenheitsgeschenke wie z.B. Kelche aus Ton, Glas, Email, dann Meßkännchen-Garnituren; darunter auch zwei Biretts und zwei Abtskreuze. Vieles ist davon im täglichen Gebrauch.

Das große Porträt von Dazy Tyroller, Straubing, wurde Abt Thomas verehrt, als er 2003 Generalabt wurde. Mit Berne verbindet uns das moderne Altarkreuz, das dort 2009 bei der Altarneugestaltung aufgehängt wurde, eine Art Licht-Installation mit Christkönig im Zentrum. Daneben steht das Abtsporträt von Generalabt Marcel van de Ven, der unserem Haus immer sehr verbunden war. Er war Abt von Berne 1968-1982, dann Generalabt 1982-1996 und verstarb 2000, vor seinem 70sten Geburtstag. Zur Veranschaulichung hier noch ein Prämonstratenserhabit und dann ein Situationsplan von 1803, der uns nochmals zurückführt in die Aufhebungszeit des Klosters 1803, wo alles sorgfältig und penibel genau aufgelistet ist, was damals zum Kloster gehörte und was nun leider zur Veräußerung anstand. Der Maurermeister Johannes Fürg aus Straubing macht auch Vorschläge für die weitere Verwendung der Liegenschaften und Gebäude.

## 2.3 Raum III (ehem. Archivraum)

Es sind vor allem Schautafeln, die uns Bilderaus der Abtei Berne neben Bildern aus der Abtei Windberg zeigen, auf den Tischen große Rahmen mit einer großen Postkartensammlung, Ansichtskarten von Windberg, von der Kirche (innen und außen), vom Kloster von allen Seiten, zwei große Schautafel zum Thema Kinderlandverschickung, das Schicksal der Hamburger Kinder, die von 1943-1945 in Windberg Unterschlupf fanden; dazu auch Zeitungsartikel über diese Zeit und Publikationen von den Betroffenen zu dieser Phase der Klostergeschichte.

## 2.4 Saal IV: Einblick ins Klosterleben

So könnte eine Klosterzelle ausgeschaute haben, eine kleine Installation, stilgerechtes Interieur.

Noch bei meiner Ankunft vor genau 60 Jahren waren die Zimmer sehr bescheiden, ein Bett, ein Tisch, ein Stuhl, ein Schrank und ein Betschemel, ja und ein Waschbecken. Die Duschen und Toiletten waren auf dem Gang. Eine Glocke rief zu den Gebets- und Mahlzeiten. Es gab ein Telefon im Gang mit strikter Klausur – Zugang für Frauen *strictissime* verboten, ebenso Besuch auf dem Zimmer von Mitbrüdern. Für Putzen und Sauberkeit in der Klausur war immer der Samstag vorgesehen, Wachsen der Treppen, Kehren und Reinigung der WC-Anlagen. Außer der Sophie Listl und der Nani Häusler in Küche, der Wäscherin und dem Verwalter Hans Zitzelsberger mit seiner Frau Anna gab es keine Angestellten. Das Klosterleben spielte sich vor allem im ersten Stock ab mit Kapitelsaal, Bibliothek, Rekreation, Speisesaal (Refektorium). Betend zog man nach dem Essen im langen Gang in die Kirche. Im zweiten Stock lag der Wohnbereich mit den schlichten Zellen für die Patres und Juniores. Das Erdgeschoss war fast nicht genutzt außer der Küche und Vorratskammer. Erst durch den Umbau zum Jugendhaus 1970, nach dem Brand der Ökonomie,

wurden alle Räume intensiv ausgebaut und benutzbar gemacht, ein Teil eben für die Jugend, so vor allem der Ostflügel, der gesamte erste Stock, ein Teil des zweiten Stocks und der Erdgeschossbereich mit Pforte, Stüberl, Speisesaal, Tagungsraum. Die Durchgangsstraße hinüber zur Ökonomie und Richtung Dambach wurde aufgehoben und zum Empfangsbereich umgestaltet.

Es war ein einfaches Leben, streng geregelt mit vielen Gebetszeiten, dazwischen Studium, manchmal auch Handarbeit. Die Anfangszeiten freilich waren heroisch, bis das Haus einigermaßen bewohnbar gemacht worden war, mit Heizung, Sanierung vor allem des maroden zweiten Stockwerkes, Verlegung des Ganges, um zu beiden Seiten Zimmer zu schaffen. Klosterleben war ein Leben nach strikter Hausordnung, gehorsamer Unterordnung, peinliche Befolgung der Tagesordnung, strengen Einhaltung des Silentiums und Schweigens, ein Leben in Askese und Bedürfnislosigkeit. Rauchen war erlaubt, aber rationiert. P. Lambert hat selber Tabak angebaut und im 2. Stock getrocknet. Armut wurde spürbar, weil es ein Leben ohne Geld und Besitz war; man lebte persönlich und als Gemeinschaft sparsam und anspruchslos.

Zurück zur Ausstellung. Eine Schautafel handelt von den Roter Schwestern, die über viele Jahre in Windberg mitgelebt und mitgewirkt haben, in der Küche, im Pfortenbereich, im Altenclub, mit vielen kleinen Diensten für die Klostersgemeinschaft. Als sie nach Rot zurückgingen, war das für uns ein trauriger Abschied. Zwei Schwestern leben heute in Aulendorf, nachdem sie vor Jahren auch ihr Haus in Rot und vorher schon ihre Tätigkeit um diözesanen Jugendhaus Rot an der Rot aufgeben mussten.

## 2.5 Saal V: „Äbtogalerie“

Jetzt betreten Sie den ältesten Teil der ehemaligen Prälatur, in der zwei für die Klostersgeschichte wichtigen Dinge zu finden sind, einmal die „Gotische Stiege“, die ins Dachgeschoss führt oder in einer Kammer über der Dreifaltigkeitskapelle, von der im Kreuzgang nur noch die Fundamente zu sehen sind; und dann die Äbtogalerie, in der alle Äbte unserer Klostersgeschichte dargestellt sind bis zum letzten Abt, der die Aufhebung und Vertreibung aus der Prälatur 1803 miterleben musste, Abt Ignaz Bräu (1796 Prior, Abt 1799-1803), selber verstorben 1840.<sup>1</sup>

Aber jetzt geht es nicht um ihn und um diese Zeit, sondern hier wurden viele interessante Darstellungen über Windberg, Kloster und Klosterdorf zusammengetragen, von verschiedenen Künstlern, verschiedener Stile, Techniken und auch Qualitäten, alle aber doch interessante Versuche, sich von diesem Klosterdorf inspirieren und anregen zu lassen. Beeindruckend ist die Vielfalt von Motiven, Blickwinkeln und Aussageabsichten.

Gleich beim Betreten stoßen sie auf unseren P. Norbert Backmund (1907-1987)<sup>2</sup>, der selber aus einer Künstlerfamilie stammt, sein Vater Fotograf, seine Mutter künstlerisch begabt und sein Bruder Maler und später Landrat von Kötzing und kurze Zeit von Mallersdorf – ich habe das eingangs schon erwähnt. Von unserem vielgereisten Haus- und Ordenshistoriker P. Norbert, dem Schwammerlpater, Briefmarkenfreund, glänzenden Unterhalter gibt es Porträts, ebenso von seinen Eltern. Beim Rundgang um die Bildtafeln stoßen sie auf viele bekannte Gesichter aus dem Kloster und von Windberg.

Vom Saal aus geht es ins Treppenhaus und von dort in einen verdunkelten Videoraum, indem sie einen Videofilm anschauen können. Dieser Image-Film entstand 2022 durch die Firma MiTo-

---

<sup>1</sup> Abt Ignaz Bräu, n 16.5.1755 in Furth i. W., Abt 1799-1803, + 13.8.1940 in Straubing „als letzter bayerischer Abt“.

<sup>2</sup> Thomas Handgrättinger (Hg.), P. Dr. Norbert Backmund *OPraem* (1907-1987), Prämonstratenserchorherr der Abtei Windberg. zum 35. Todestag. Windberg 2022.

Media, von Michaela und Tommy Dantl, Passau, gestaltet, mit Interviews der Mitbrüder und dem Leiter der JBW, Franz-Xaver Geiger.

## 2.6 Raum VI

Über das Treppenaus kommen Sie dann in den letzten Saal. Bevor sie dort eintreten, schauen Sie nochmals zurück auf das Nepomuk-Bild, das noch aus der alten Klosterzeit stammt und glücklicherweise wieder zurückgegeben wurde.

Im letzten Raum gibt es nochmals viele Ansichten über Windberg aus jüngerer Zeit, dazu viele Konventbilder, in denen man die Entwicklung der Klostersgemeinschaft verfolgen kann – bei verschiedenen Anlässen und Gelegenheiten. Aus der Skulpturensammlung des Klosters haben sich einige Charakterköpfe und weitere Tonarbeiten erhalten; unschwer werden sie darunter manche Mitbrüder erkennen. Seit 1976 besteht in Windberg die Jugendbildungsstätte, damals die Erste in Bayern, die sich aus dem Jugendhaus Windberg weiterentwickelt hatte. Gleich nach dem Brand der Ökonomie 1970 wurden die Räumlichkeiten im Kloster und im Ökonomiegebäude umgebaut und für kirchliche Jugendarbeit adaptiert. Am 1. Mai 1971 schon wurden die ersten Kurse im Haus aufgenommen und seitdem hat sich hier ein wichtiges Zentrum der Jugendbildungsarbeit in kirchlicher Trägerschaft etabliert. Seit über 50 Jahren ist diese Jugendarbeit ein Markenzeichen des Klosters, wo verschiedene Mitbrüder hauptamtlich tätig waren. Aber schon nach dem Krieg gab es eine intensive Jugendarbeit, damals noch in dem Haus, das jetzt die Richterschenke beherbergt. Namen wie P. Siard Meier, P. Ephrem van Helvoirt, P. Roger van der Heijden standen vor allem für diese intensive Jugend- und Bildungsarbeit. Da gab es doch die legendären Stotterererkurse mit Prof. Oskar Fitz, Melkkurse, früher schon Schreinerkurse, dann die Freizeiten mit Kindern aus dem Ruhrgebiet und dem Saarland.

Sie finden neben manchen Schautafeln so manches in diesem Raum, was bei der Seminararbeit in einem Jugendhaus eingesetzt wird, für Freizeit und Spiel, *indoor-* und *outdoor-*Aktivitäten, Musik und Mediation u.v.a.m..

Zur Klostergeschichte gehört auch, dass von Anfang an die Patres in der Seelsorge tätig waren, anfangs noch vor allem durch Aushilfe, ab den 60er Jahren in der regulären Pfarrseelsorge; dem Kloster Windberg wurde freilich erst 1963 die Pfarrei Windberg zu Betreuung übertragen; später kamen sukzessive die Pfarreien Neukirchen, Hunderdorf, Perasdorf dazu, weiterhin Mitterfels, Haselbach, St. Englmar, Steingaden und seit 1.9. St. Jakob in Straubing. Hierher gehört auch der Einsatz der Mitbrüder in der Schule, in der Berufsschule, Realschule, Gymnasium über viele Jahre; das hat sich dann ausgeweitet oder verlagert auf außerordentliche Seelsorge für Bundeswehr und Bundespolizei, Gefangenenseelsorge und Studentenseelsorge.

## 3 Würdigung – ein Resümee

Mit dieser Auflistung von Tätigkeitsbereichen der Mitbrüder ist auch ein Wandel im Selbstverständnis von Klosterleben im Laufe dieses Jahrhunderts angedeutet. Die Vorstellung von Klosterleben beruhten auf der Vorstellung einer besonderen Berufung für eine strikt auf Gott ausgerichtete Lebensform, auf der Bereitschaft, konsequent die Gelübde von Armut, Gehorsam und Ehelosigkeit zu leben, sich dem Oberen und der durch ihn verkörperten und garantierten Lebensordnung unterzuordnen, durch ein Gemeinschaftsleben in Einfachheit, Selbstlosigkeit und Hingabe.

Vollkommenheit, noch ambitionierter Heiligkeit in diesem „*status* oder *ordo perfectionis*“ erreicht man durch die treue und gewissenhafte Befolgung der Ordensregel – bei uns die Augustinusregel – und der Tages- und Hausordnung. Gehorsam und Unterordnung standen ganz oben. Vieles davon behält auch heute seine Gültigkeit und Wichtigkeit. Und doch hat sich der Akzent verschoben auf „*communio*“ hin, auf ein Zusammenleben in Gemeinschaft und gemeinsamer Verantwortung, in Mitgestalten und Mittragen all der Aufgaben, Verpflichtungen und Aktivitäten der Gemeinschaft, in einem mitbrüderlichen Lebensstil, der auf Respekt, Anerkennung und Achtung basiert, nicht auf Gesetzestreue, Kontrolle und Angst vor Übertretungen. Wer heute eintritt, setzt mehr auf Partnerschaft und gegenseitiger Annahme, auf Einsatz für die Mitbrüder, für die Menschen und für die Welt in der wir leben als auf Selbstheiligung, Rückzug und Abtötung. Jede Zeit ist nur aus dem zu der Zeit üblichen und gelebten Selbstverständnis zu verstehen. Jede Zeit hat ihre eigenen Herausforderungen und Problemlösungsansätze. Die waren vor hundert Jahren andere als heute, nicht weniger fordernd und herausfordernd. Was mit bei der Beschäftigung dieser hundert Jahre Klostergeschichte aufgegangen ist, das ist der große Einsatz, die Begeisterung, die Leidenschaft, mit der die Mitbrüder ans Werk gegangen sind, ja dieser Pioniergeist, dieser Mut und diese Hingabe, gepaart mit Optimismus und Glaubenstreue. Das waren keine Heiligen, das waren nicht immer Vorbilder, aber sie kämpften für den Aufbau von Klostergemeinschaft und für ein aus tiefem Glauben geprägten Zusammenleben. Da ging nicht immer alles glatt, aber deswegen waren sie realistisch genug, an sich zu arbeiten und sich wieder gemeinsam auf den Weg zu machen. Öfters stand das Kloster in diesen Jahren vor der Auflösung, während des Krieges, in den 50er und späten 60er Jahren, wo sich schon manche Umbrüche in Gesellschaft, Kirche und Ordenstheologie abzeichneten. Immer wieder gab es Eintritte – ich bin noch während des II. Vat. Konzils eingetreten – und vor allem nach dem Konzil Neuaufbrüche, bei uns sogar eine Neugründung in Roggenburg, eine förmliche Eintrittswelle in den 80er und 90er Jahren. Das hat sich inzwischen beruhigt und es ist heutzutage eher mit Nachwuchs schwieriger geworden, ist doch die derzeitige Situation der Kirche nicht gerade berufsfördernd.

Was wir von den Altvorderen lernen können, ist deren Idealismus und Passion, deren durchgehaltene Treue, bei den Gründern ihr Mut, ein Leben lang an die Peripherie zu gehen, in einem anderen Land Missions- und Aufbauarbeit zu leisten – neben Windberg sind über 50 Mitbrüder aus unserem Wiederbesiedelungskloster Berne/Heeswijk nach Indien gegangen. 2 Mitbrüder aus dieser Generation leben noch unter uns (P. Wolfgang und P. Ephrem) und haben von den 100 Jahren selber 66 Jahre aktiv und engagiert mitgestaltet. Bei mir sind es nur 60 Jahre (und davon noch 15 Jahre in Rom).

#### **4 Dank**

Die Ausstellung beleuchtet 100 Jahre Klosterleben in Windberg. Es ist zu hoffen, dass dieses Leben auch in Zukunft weitergeht und dass hier ein geistliches Zentrum, ein spirituelles Biotop erhalten bleibt. Darum gilt unser Dank zuerst Gott, dem Herrn, der dieses Werk begonnen und immer begleitet hat, dem unsere Mitbrüder durch 100 Jahre folgen und nachfolgen wollten, dem sie ihr Leben geweiht und übergeben haben („*trado meipsum offerens*“).

Der Dank gilt Fr. Raphael Sperber, der unermüdlich diese Ausstellung vorangetrieben und ausgestaltet hat, mit viel Fleiß und Sachkunde, mit vielen Kontakten und Ideen. (*Zum Schluss hat er glaube ich fast im Pfarrhof übernachtet; jedenfalls beim Essen hat man ihn nicht mehr gesehen.*)

Auf seine Initiative und seinen großen Einsatz geht auch das Bilderbuch zurück, kennt er doch wie kein anderer Archiv und Klostersgeschichte, Klosteralben und alle Publikationen über Windberg; er hat über viele Jahre vieles über das Haus, über Windberg gesammelt und dokumentiert, hat viele Kontakte hergestellt, wo er glaubte, mehr über unser Haus und seine Geschichte zu erfahren.

Dank gilt auch den Stellen, die uns Leihgaben zur Verfügung stellten, so u.a. dem Kreismuseum Bogenberg, H. Heiner Lucas, Heubach, Alphons Frankl, Windberg, Norbert Wunner, Hof. Dank der Gemeinde für die Ausstellungstafeln, dann Herrn Norbert Neuhofer für viele photographische Hilfen, den Hausmeistern, die bei der Ausstellung viel mitgeholfen und zugepackt haben, unserem Personal für die Reinigung und ansprechenden Gestaltung der Räume und schließlich den Presseleuten, die sachkundig darüber berichtet haben und berichten werden.

100 Jahre Klosterleben in Bildern, Fotos und Kunstobjekten, in einem traditionsreichen Ambiente, der alten Prälatur – und in einem gelungenen „Windberger Bilderbuch“.

Machen Sie sich ein eigenes Bild davon. **Die Ausstellung ist hiermit eröffnet.**

fr. Thomas Handgrätinger *OPRAEM*